

Special Issue 2 (2025) | Editorial

Gender und sexuelle Diversität in der Literatur- und Mediendidaktik Normkritik aus didaktischer Perspektive

Jennifer Witte (jennifer.witte@uni-osnabrueck.de) 

Franz Kröber (franz.kroeber@fu-berlin.de)

Abstract: Dieses Editorial zum Special Issue „Gender und sexuelle Diversität in der Literatur- und Mediendidaktik“ kartographiert ein heterogenes Forschungsfeld an der Schnittstelle von Literatur- und Mediendidaktik sowie Gender und Queer Studies. Die Autor:innen argumentieren, dass Gender als omnipräsentes Phänomen in Literatur und Medien unhintergehbar ist und der Deutschunterricht durch Erziehung zur und durch Literatur zur Sensibilisierung dafür beitragen kann. Das Editorial systematisiert aktuelle Forschungsansätze zu geschlechtergerechter Leseförderung und Identitätsbildung, identifiziert jedoch zentrale Desiderate: Es mangelt an empirischen Rekonstruktionen unterrichtlicher Prozesse, intersektionalen Perspektiven und Studien zur Inszenierung von Gender im Unterricht. Die vorgestellten Beiträge des Hefts reichen von Textauswahlkriterien über Kankritik bis zu mediendidaktischen Analysen und bieten gegenstandsorientierte Zugänge zu Kinder- und Jugendliteratur, Film, Theater und populären Medien. Als „eingreifende Kulturwissenschaft“ (Kepser 2013) reflektiert die Literatur- und Mediendidaktik dabei kritisch Lehr-Lernprozesse und wird selbst Teil des analysierten Kulturraums. Das Heft plädiert für eine diversitätssensible Unterrichtspraxis, die Differenzerfahrungen ermöglicht und gesellschaftliche Machtverhältnisse kritisch hinterfragt.

Schlagworte: Didaktik, Gender, Geschlechtsidentität, Literatur, Medien, Unterricht

Veröffentlicht: 19. Dezember 2025

DOI: <https://doi.org/10.17169/ogj.2025.427>

Dieser Beitrag ist Teil der Special Issue „Gender und sexuelle Diversität in der Literatur- und Mediendidaktik“, herausgegeben von Jennifer Witte und Franz Kröber.

Gender und sexuelle Diversität in der Literatur- und Mediendidaktik. Normkritik aus didaktischer Perspektive

Im Hinblick auf Gender und sexuelle Diversität ist die Schule aktuell mit einer vielfältigen Gemengelage konfrontiert: Die Curricula der Bundesländer, der Kultusministerkonferenz (KMK) sowie die United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization (UNESCO, beispielsweise im UNESCO-Ziel inklusiver Bildung, Schaffung von Chancengleichheit vor dem Hintergrund aktueller struktureller Ungleichheiten und Diskriminierung) fordern die Vermittlung von Wissen sowie die Reflexion von sozio-kulturell geprägten Vorstellungen von Geschlechtern (vgl. z.B. Deutsche UNESCO-Kommission 2014 und 2017). Flankiert wird diese Forderung von impliziten Normen aus verschiedenen schulbezogenen Forschungsdisziplinen, darunter die Deutschdidaktik, sowie die Medienbildung und -pädagogik (vgl. z.B. Dannecker/Schindler 2022, 6; Dannecker 2023; Heidkamp-Kergel/Kergel 2022). Demgegenüber steht eine aktuelle Dramatisierung von Geschlecht sowie geschlechtlicher und sexueller Identität, die unter anderem durch Subkulturen wie der *manosphere* oder gesellschaftspolitischen Ideologien von Parteien oder religiösen Gruppen erzeugt wird. Besonders auffällige Symptome dieser Entwicklungen sind die nach wie vor bestehende ungleiche Bezahlung von Frauen im Verhältnis zu Männern, Positionierungen von meist männlich gelesenen Influencern gegen selbstbestimmte Frauen, in sozialen Netzwerken und Lifestyle-Magazinen inszenierte Vorstellungen dazu, wie ‚echte‘ Männer und Frauen auszusehen und sich zu verhalten haben (so bedienten beispielsweise die beliebten YouTube-Kanäle „BibisBeautyPalace“ und „ApeCrime“ genderstereotype Darstellungen, vgl. Bock/Mahrt 2017), Verunglimpfungen von trans Personen sowie die steigende Zunahme an Gewalt gegen queere Menschen (vgl. Bundeskriminalamt 2025). Da die Schule idealtypisch egalisiert sowie Raum der Erziehung und Bildung ist (vgl. z.B. zur Bildung und Erziehung als gemeinsamer Aufgabe von Eltern und Schule KMK 2018, 5f.), wird vor allem sie angesichts dieser Problemlagen immer wieder aufgefordert, Lösungsstrategien zu vermitteln und präventiv zu handeln. Ein relativ junges Beispiel ist die Forderung der britischen Regierung, die Miniserie „Adolescence“ in Schulen des Vereinigten Königreichs zu zeigen und zu diskutieren, um Schüler:innen bei der kritischen Reflexion geschlechterbezogener Rollenbilder anzuleiten (vgl. Deutschlandfunk, 31.03.2025). Allerdings ist zweifelhaft, inwiefern

die Struktur der aktuellen Schule für die Entwicklung von Sensibilität gegenüber (nicht nur) Diskriminierungen aufgrund von geschlechtlicher und sexueller Identität geeignet ist: Gibt es ein bestimmtes Fach mit der Zuständigkeit dafür, dass Menschen nicht auf ihr gelesenes Geschlecht reduziert werden? Wie weit tragen Bildungs- und Erziehungskonzepte außerhalb der Schule? Wie reflektiert sind die Akteur:innen, die die Schule repräsentieren, selbst angesichts von Genderthemen und sexueller Diversität?

Die erste dieser Fragen lässt sich zumindest zum Teil mit dem Hinweis auf das Fach Deutsch beantworten: Der Deutschunterricht ist einer von mehreren schulischen Orten, an denen Gendersensibilität gefördert wird, gendergerechte und sexuelle Bildung stattfinden soll sowie Schüler:innen zum kritischen Umgang mit sozialen Vorstellungen von geschlechtlicher und sexueller Identität angeleitet werden können. Aktiviert wird so vor allem die Wirkung einer Erziehung durch Literatur (Literatur als Lernmedium), die immer auch in Relation zu einer Erziehung zur Literatur (Literatur als Lerngegenstand) zu denken ist (vgl. Kreft 1977, 262). Während die Erziehung durch Literatur beispielsweise über die Förderung von Empathie und der Identifikation mit marginalisierten Gruppen einen wichtigen Beitrag zur Sensibilisierung leistet und so Dimensionen wie Individuation, Werteerziehung und Enkulturation unterstützt, liefert die Erziehung zur Literatur die notwendigen Fähigkeiten und Kenntnisse für eine kritische Dekonstruktion literarischer Texte. Über die Analyse von Literatur und Medien können beispielsweise patriarchale Muster aufgedeckt, Repräsentationsmechanismen für Schüler:innen nachvollziehbar gemacht oder historische Entwicklungen von Gender- wie Diversitätsvorstellungen erfahrbar werden.

Insbesondere der Literaturunterricht als eine Facette des Fachs Deutsch hat, einer Unterscheidung von Ina Brendel-Perpina für die geschlechtersensible Literaturdidaktik folgend, im Hinblick auf Gender und Geschlecht die Aufgabe,

- Leseförderung für Mädchen und Jungen zu betreiben sowie
- die Identitätsbildung anhand von geeigneten Texten und Medien zu unterstützen (vgl. Brendel-Perpina 2020, 34f.).

Diese beiden Zieldimensionen literarisch-medienästhetischer Lehr-Lernprozesse für Leseförderung und Identitätsbildung sollen einleitend für diesen Band anhand von zwei ausgewählten Handlungsfeldern illustriert werden:

Die Relevanz geschlechtergerechter Leseförderung zeigt sich seit längerem in den Ergebnissen internationaler Leistungsstudien wie PISA (Programme for International Student Assessment) und PIRLS/IGLU (Progress in International Reading Literacy Study beziehungsweise Internationale Grundschul-Lese-Untersuchung); hier werden immer wieder Vorsprünge von Mädchen im Bereich

der Lesekompetenz den Jungen gegenüber¹ deutlich (vgl. Lewalter et al. 2023, 149f.). Diese Unterschiede erscheinen im Vergleich zum Kontrast innerhalb der Gruppe der Jungen und gemessen am sozioökonomischen Status jedoch weniger relevant. Genreinteressen beider Geschlechter überschneiden sich teilweise stark (vgl. Siebenhühner et al. 2019), Vorlieben für bestimmte Themen und Textsorten finden sich jedoch in verschiedenen Studien immer wieder: So zieht Maik Philipp (2011a) aufgrund von Studien zu Leseinteressen bei verschiedenen Lesemedien den Schluss, dass Jungen Stoffe präferieren, „bei denen es um Bewährung“ geht, Mädchen hingegen Texte favorisieren, die sich durch einen „human touch“ (ebd., 56f.) auszeichnen und alltagsthematische Bezüge aufweisen. Diese tatsächlichen oder sozial perpetuierten Unterschiede im Lesen gilt es unter anderem durch eine qualitätsvolle Leseanimation auszugleichen (vgl. u.a. Maus 2020; Heiser 2020; Brozo 2023).

Für die Thematisierung der Vorstellungen von Geschlecht und sexueller Identität ist der Literatur- und Medienunterricht prädestiniert, weil diese Vorstellungen Eingang in fiktionale Texte finden – sei es im Medium der Schrift (z.B. Jugendroman) oder in multimodaler Form (z.B. Spielfilm, Graphic Novel, digitale Spiele). Schriftliche und multimodale Texte referieren auf Diskurse in Gesellschaft und Kultur und konstruieren so beispielsweise verschiedene Vorstellungen von Männlichkeit: So zeichnet die „ambitionierte Kinderliteratur“ der 1990er Jahre Jungen häufig als „unsicher[], sensible[] [sic]“ und „oft kränklich“ (Schilcher/Müller 2016, 19), während in den letzten Jahren verstärkt Jugendbücher und Graphic Novels erschienen sind, in denen junge Männer ihre sexuelle und geschlechtliche Identität reflektieren, mit ihr sowie den Reaktionen darauf aus ihrem Umfeld hadern und sie aushandeln (vgl. z.B. die „Heartstopper“-Serie von Alice Oseman). Damit schaffen diese Texte – sofern sie Eingang in den Literaturunterricht finden – Repräsentation und Bewusstsein auf Seiten der Schüler:innen, indem sie Erfahrungen der jeweiligen Figuren zugänglich machen und Probehandeln, Perspektivübernahme und Empathie ermöglichen (vgl. u.a. die Beiträge in Brenner 2022; zur „Heartstopper“-Serie aus medienpädagogischer Perspektive vgl. auch Ringler 2024, 51f.). Gleches gilt für digitale (wie auch soziale) Medien, von denen beispielsweise queere Jugendliche profitieren können, wenn ihnen Rollenmodelle angeboten werden, „die offline fehlen“ (Döring 2024, 18).

Gender und sexuelle Diversität sind somit als soziale Tatbestände aufzufassen: In Anlehnung an Paul Watzlawicks Kommunikationsaxiome und die Unmöglichkeit der Nicht-Kommunikation einerseits (vgl. Watzlawick/Bavelas/Jackson 1980) sowie den Doing-Gender-Ansatz von Candace West und Don H.

1 Erhoben wird hier allerdings immer nur das biologische Geschlecht (*sex*).

Zimmerman andererseits – im Zentrum steht die Annahme der aktiv-performativen Her- und Darstellung von Geschlecht (vgl. West/Zimmerman 1987) –, liegt diesem Special Issue die Überzeugung von der Unmöglichkeit der Nicht-Produktion (und Kommunikation) von Gender in Literatur und Medien zugrunde. Gender wird damit als omnipräsentes Phänomen thematisiert, das unhintergehbar zu sein scheint. Gender, sexuelle und geschlechtliche Identität prägen sowohl den Unterricht und den Alltag in der Schule im Allgemeinen als auch den Literatur- und Medienunterricht sowie die Lese- und Mediенsozialisation junger Menschen.

Der Zugriff auf dieses Thema ist im vorliegenden Heft jedoch nicht primär derjenige über die unterrichtliche Praxis und damit die empirische Forschung oder Unterrichtsmodelle, sondern er öffnet die Perspektive auf Theoretisierungen eines Literaturunterrichts, der sich den Themenfeldern Gender und sexuelle Diversität über exemplarische Gegenstände annähern möchte. Die geschlechtersensible Literatur- und Mediendidaktik kann durch die Auswahl, Interpretation und Diskussion von schriftlichen und multimodalen Texten auf die soziale Gemachtheit von Geschlecht und sexueller Identität aufmerksam machen. Auf diesem Weg lassen sich Machtstrukturen aufdecken, Geschlechterunterschiede entdramatisieren und die Möglichkeit für Differenzerfahrungen eröffnen (vgl. Maus 2020 und 2022).

Als Disziplin, die sich nicht primär der Bildungsforschung oder den Erziehungswissenschaften verpflichtet sieht, sondern sich als „*eingreifende Kulturwissenschaft*“ (Kepser 2013, 54; Hervorhebungen im Original) versteht, entwickelt die Fachdidaktik Deutsch – und somit ihre Teilgebiete der Literatur- und Mediendidaktik – Impulse geisteswissenschaftlicher Forschung weiter und bringt diese durch eigene Beiträge voran: Ähnlich wie die Kulturwissenschaften widmet sie sich der Untersuchung „„zeichenhaft vorgegebene[r] Symbolsysteme und ihre[r] Performanz in Handlungen oder Verhaltensweisen““ (Kepser 2013, 56), bezogen auf Literatur, Medien und Sprache. Indem sie Lehr-Lernprozesse kritisch reflektiert und weiterentwickelt, wird die Deutschdidaktik – respektive Literatur- und Mediendidaktik – zudem selber zum Teil des von ihr in den Blick genommenen Kulturaums (vgl. Kepser 2013, 58–62).

Beide Themengebiete – Literatur und Medien –, die ohnehin nicht trennscharf voneinander abzugrenzen sind, werden deshalb explizit und sehr bewusst im Rahmen des vorliegenden Special Issues des Open Gender Journals aufgegriffen und reflektiert. Mit dem Heft möchten wir an die bereits angestößene interdisziplinäre Debatte über Gender und sexuelle Diversität anknüpfen (vgl. auch Kampshoff/Wiebke 2012; von Dall'Armi/Schurt 2021), indem wir unterschiedliche (Sub-)Disziplinen wie die Literaturdidaktik, Mediendidaktik,

Deutsch als Zweit- und Fremdsprache und philosophiedidaktische Überlegungen verbinden.

Die Aufsätze gehen aus der Tagung „Gender und Sexualität in der Literatur- und Mediendidaktik“ hervor, die vom 26. bis 27. Juli 2024 an der Universität Osnabrück stattfand. Anstelle einer Zeitschrift, Verlags- oder Sammelbandreihe mit deutschdidaktischer Tradition haben wir uns bewusst für die Veröffentlichung im intersektionalen Open Gender Journal entschieden: einerseits, um eine möglichst breite, interdisziplinäre, thematisch interessierte Zielgruppe zu erreichen, andererseits, um die Beiträge dieses Special Issues sowie den Blick der Literatur- und Mediendidaktik Deutsch auf Gender und sexuelle Diversität über die Fachgrenzen hinaus zugänglich zu machen.

Gender und sexuelle Diversität in der Literatur- und Mediendidaktik – ein Einblick in den Forschungsstand

Die geschlechter- beziehungsweise gendersensible Literatur- und Mediendidaktik hat sich mittlerweile durch zahlreiche Publikationen als fest verankertes Forschungsfeld etabliert. Sichtbar wird die Verankerung des Themas in den mit dem Fach Deutsch verbundenen Forschungsdisziplinen zum Beispiel anhand von Zeitschriftenausgaben wie „Gender“ (vgl. ide 2007, H. 3, herausgegeben von Krammer/Moser-Pacher) oder „Regenbögen. Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt in Kinder- und Jugendmedien“ (vgl. kjl&m 2022, H. 1, herausgegeben von Benner), Sammelbänden wie „Genderkompetenz mit Kinder- und Jugendliteratur entwickeln“ (vgl. Müller et al. 2016) oder „Gender_Vielfalt_Sexualität(en) im Fach Deutsch als Fremd- und Zweitsprache“ (vgl. Freese/Völkel 2022), Monographien wie beispielsweise „Literaturunterricht gendersensibel planen“ (vgl. Brendel-Perpina/Heiser/König 2020) oder „Adoleszenz, Geschlecht, Identität“ (Seidel 2019). Während in der Literaturwissenschaft bereits feministische und queere Literaturtheorien entwickelt wurden (vgl. u.a. Osinski 1998; Köppe/Winko, 201–216; Babka/Posselt 2016, 33ff.), verfügt die Literatur- und Mediendidaktik eher über einzelne Konzepte in Form von Didaktisierungen und exemplarischen Analysen. Die Publikationen des Forschungsfeldes bieten gegenwärtig fachgeschichtliche Überblicke (vgl. u.a. Hermes 2019; Tholen/Stachowiak 2012), Konzepte für die Vermittlung literarischer und anderer medialer Texte sowie unterrichtspraktische Modelle (vgl. u.a. Krammer/Malle 2017; Brendel-Perpina/Heiser/König 2020; Bieker/Schindler 2023). Insbesondere die Lesedidaktik setzt sich seit längerem mit dem Zusammenhang von „Geschlecht und Lesen“ (Philipp 2015) sowie daran geknüpf-

ten Differenzen (beispielsweise hinsichtlich einer qualitätvollen Leseförderung oder bestimmten Leseinteressen) auseinander (vgl. u.a. Philipp 2011b; Pieper 2013; Garbe 2020; Streiß 2021) – neben den Publikationen aus dem deutschsprachigen Raum auch international (vgl. u.a. zur geschlechterbezogenen Lese-motivation McGeown et al. 2012 sowie Muntoni/Wagner/Retelsdorf 2021). Literaturunterricht und -didaktik sowie deren Einflüsse auf Gender-Konstruktionen werden darüber hinaus kritisch-historisch reflektiert, unter anderem mittels Le-sebuchanalysen oder im Kontext von Fragen nach Kanon und Curriculum (vgl. u.a. von Heydebrand/Winko 2005; Ott 2017; Kronschläger, i.Vorb.). Die Frage der Textauswahl und der didaktischen Analyse der gewählten Werke – auch aus intersektionaler Perspektive – wurde in den vergangenen Jahren durch eine Reihe von Publikationen beleuchtet (vgl. Heiser 2020; Becker/Kofer 2022; Heiser 2023; Seidel 2023). Und schließlich erhalten in der für die Leseförderung und Lese- und Mediensozialisation relevanten Nachbardisziplin der Kinder- und Jugendliteraturforschung die Kategorien Gender und Sexualität beziehungsweise sexuelle Diversität verstärkt Aufmerksamkeit (vgl. u.a. Müller et al. 2016; Seidel 2019; Willms 2022; Brenner 2022). Die literatur- und mediendidaktische Forschung zu geschlechtergerechter Leseförderung sowie zur Identitätsbildung mittels (multimodaler) Texte ist naturgemäß durch Pluralisierung der Methoden, Ansätze und Gegenstände geprägt.

Trotz der vielfältigen Interessensgebiete der noch jungen Forschung lässt sich eine starke Fokussierung auf Textanalysen aus Perspektive der Literatur- und Mediendidaktik oder Kinder- und Jugendliteraturforschung mit vom einzelnen Gegenstand abstrahierenden Schlussfolgerungen für Lehr-Lernprozesse feststellen sowie ein klares Desiderat, wenn es um empirische Rekonstruktionen dieser Prozesse im Hinblick auf Gender und sexuelle Diversität geht. Bestehende Studien weisen häufig methodische Schwächen auf, insbesondere hinsichtlich einer binären Erhebung von Geschlecht (wie beispielsweise bei den PISA-Daten, wo Passdaten für die Gender-Zuordnung genutzt werden). Dies erschwert die Ableitung valider Erkenntnisse und die Entwicklung differenzierter didaktischer Konzepte. Ein weiterer Forschungsschwerpunkt sollte der Unterricht selbst und die Inszenierung von Gender im Unterricht sein. Bislang fehlen systematische Untersuchungen, wie Gender und sexuelle Diversität im Unterricht behandelt werden und welche didaktischen Strategien dabei eingesetzt werden. Obwohl die Reflexion von Stereotypen in audiovisuellen Medien ein hohes Potenzial bietet (vgl. Bieker/Schindler 2023), basieren aktuelle Studien häufig auf theoretisch-didaktischen Analysen einzelner Medien oder beziehen sich auf breite Forschung zur Medienrezeption und -sozialisation (vgl. Schilcher/Müller 2016). Auch die mittlerweile für Texte verschiedener Medien erstellten

Modelle zur didaktischen Textauswahl und -analyse im Hinblick auf Gender und sexuelle Diversität sind bislang nicht ausreichend empirisch validiert.

Zudem liegen (anders als in der Literaturwissenschaft) nur wenige intersektionale Arbeiten vor (vgl. u.a. Becker/Kofer 2022; Abrego et al. 2023), die Gender und sexuelle Identität vor dem Hintergrund anderer sozial wirkmächtiger Kategorien wie zum Beispiel Ethnie und Klasse problematisieren, um so beispielsweise für Marginalisierung zu sensibilisieren. Eine kritische Bestandsaufnahme der Forschungsgeschichte innerhalb der Fachdidaktik Deutsch, wie sie beispielsweise durch das Projekt von Thomas Kronschläger zur Repräsentation des Konzepttransfers Geschlecht in deutschdidaktischen Periodika angestoßen wird, ist ebenfalls unerlässlich (vgl. Kronschläger, i.Vorb.). Auch eine umfassendere literatur- und medienhistorische Perspektive auf Gender und sexuelle Diversität aus literatur- und mediendidaktischer Perspektive fehlt weitgehend (vgl. hingegen Bestandsaufnahmen der Kinder- und Jugendliteraturforschung, u.a. Mikota 2023 oder unterrichtsmethodische Handreichungen und Modelle, vgl. Franken/Glockentöger 2023, 59–63; Kröber 2024).

Ein weiteres Desiderat betrifft einen sich aus kulturwissenschaftlicher Perspektive ergebenden inter- und transmedialen Zugriff auf Gender und sexuelle Diversität, der Fächergrenzen, die auf schulische Traditionen zurückzuführen sind, überschreitet (vgl. dazu u.a. Witte 2026, i.Dr.). Adaptionen von Romanen in Film und weiteren ästhetischen Medien können überdies als dekonstruktive Lektüren genderkritische oder queere Subtexte des jeweiligen Prätexes freilegen – ein Potenzial intermedialer Vergleiche, das wiederum literatur- und mediendidaktisch noch selten gehoben wird (vgl. Kröber, i.Dr.). Auch literarisches Schreiben und die außerschulische literarische Praxis der Fanfiction ließe sich im Hinblick auf Vorstellungen schreibender Kinder und Jugendlicher zu Gender und sexueller Diversität befragen, die diese unter anderem aufgrund von medienvermittelten Diskursen entwickeln (für Geschlechterstereotype in literarischen Texten von Kindern vgl. Hsiao/Banerji/Nation 2021). Und schließlich sind aktuell besonders virulente und wirkmächtige Rollenentwürfe, die auf sozialen Netzwerken von Kindern und Jugendlichen rezipiert werden (vor allem Selbstinszenierungen und Ratschläge von cis-heterosexuellen Männern über den Umgang mit Frauen und queeren Menschen), bislang für die Problematisierung im Deutschunterricht weder theoretisch aufbereitet noch ist deren Rezeption im Fach empirisch begleitet worden.

Hinzu kommt ein Mangel an qualitativ hochwertigen Bildungsmedien (z.B. Lehrbücher), die den Anforderungen einer zeitgemäßen Genderdidaktik ge-

recht werden und queere Menschen angemessen berücksichtigen.² Eine Herausforderung stellen zum Teil auch aktuelle (serielle) Kinder- und Jugendmedien dar, insofern diese weiterhin stereotype Geschlechterrollen und darstellungen reproduzieren, was sich beispielsweise in der Analyse populärer Kinder- und Jugendmedien, wie etwa der Serie „Die drei !!!“, oder in Überlegungen zu deutschsprachigem Rap zeigt (vgl. z.B. Schuhmacher 2024; Post 2024; Wolbring 2019).

Ein kurzer Rückblick auf die Tagung „Gender und sexuelle Diversität in der Literatur- und Mediendidaktik“ (2024)

Zentrale Anliegen der Tagung waren es, einen Beitrag zur Kartographierung des heterogenen Forschungsfeldes zu Gender und sexueller Diversität in der Literatur- und Mediendidaktik zu leisten sowie aktuelle Positionen anhand konkreter Forschungsprojekte in den Dialog miteinanderzubringen. Zu den besonders und im Rahmen der gemeinsamen Abschluss-Reflexion der Tagung diskutierten Themen gehörte u.a. die Relevanz von Inszenierungsstrategien hinsichtlich Gender und sexueller Diversität. Diese wurde aus unterschiedlichen didaktischen Perspektiven wie beispielsweise der Leseförderung oder der Schulbuchforschung diskutiert und vor allem auf multimodale Medien für Kinder und Jugendliche bezogen. Damit lässt sich auch an die internationale Schul- und Lesebuchforschung im Kontext von Gender anschließen.³ Zudem zeichnete sich ausgehend von der Tagung sowie dem Blick auf das Forschungsfeld insgesamt ab, dass insbesondere innerhalb des gegebenen thematischen Feldes Forschung häufig in gegenstandorientierte und nicht-gegenstandorientierte unterteilt werden kann. Gegenstandorientierte Beiträge konzentrieren sich vorwiegend auf Figuren- und Weltentwürfe, die aufgrund der Selektion von diegetischen Entitäten (Figur, Handlung, Räume etc.) und/oder ästhetischer Inszenierung (z.B. Perspektivierung) Gender und sexuelle Diversität dramatisieren: Beispielhaft dafür wären Analysen (multimodaler) Texte, die sich auf die im jeweiligen Text explizite Dramatisierung konzentrieren. Texte hingegen, deren Figuren- und Weltmodelle eher auf Tiefenstrukturebene Anlass zur Thematisierung oder Problematisierung bieten, würden, so die Vermutung der Diskutant:innen der Tagung, eher selten literatur- und mediendidaktisch untersucht werden. Beispielhaft für die erstgenannte Kategorie wären Untersuchungen zum Konzept von Weiblichkeit

-
- 2 Ein positives Beispiel liegt unter anderem mit der Handreichung „Gendersensible Bildung im Unterrichtsfach Deutsch“ (Franken/Glockentöger 2023) vor.
 - 3 So können beispielsweise Jana Segi Lukavská und Anežka Kuzmičová für tschechische Lesebücher aufzeigen, dass weibliche Charaktere nicht nur deutlich unterrepräsentiert sind, sondern weibliche Figuren überdies eine geringere Komplexität in Bezug auf Emotionen, körperliches Engagement und Kognition aufweisen (vgl. Segi Lukavská/Kuzmičová 2022, 10, 14).

und *undoing gender* in „Pippi Langstrumpf“ (vgl. Witte 2024) oder queeren Figuren- und Weltentwürfen in Musikvideos (vgl. Kröber 2022). Beispielhaft für die zweitgenannte Kategorie könnte die Gendercodierung des Figurenhandelns in Ursula Poznanskis „Erebos“ sein (vgl. Gräf 2016), die auf Handlungsebene des Jugendromans keine Rolle spielt. Gerade diese zweite Textgruppe könnte didaktisch aber besonders wertvoll sein, weil zu ihrer Dramatisierung mehr Bewusstsein für die kulturelle Gemachtheit von Normen und Rollenbildern von Nöten ist und diese, analog zum häufig unhinterfragten Handeln im Alltag, auf besondere Weise des Reflexionsraums der Schule beziehungsweise des Fachs Deutsch bedürfen. Hinter dieser Diskussion steht nicht zuletzt die Frage, wie viel im Gegenstand bereits angelegte oder didaktisch-methodisch erzeugte Dramatisierung sinnvoll ist, um Themen einerseits ‚sichtbar‘ werden zu lassen, sie andererseits aber nicht ‚überzubeleuchten‘, damit der Unterricht weiterhin den jeweiligen ästhetischen Gegenständen mit ihren Besonderheiten gerecht wird. Diese Überlegungen sind international beispielsweise an Fragen rund um die Didaktisierung von *young adult literature* angeschlussfähig (vgl. z.B. Schey/Blackburn 2019; Adams 2020; Miller et al. 2022), da diesem Genre häufig zugesprochen wird, „to be a pedagogical avenue for educating secondary and postsecondary students about sexual violence“ (Miller et al. 2022, 298). (Pädagogische) Potenziale im Kontext von Gender und sexueller Diversität werden dabei oft im Zusammenhang mit kritischen Lektüren (*critical literacy*) diskutiert, da über Jugendliteratur (und -medien) eine reflektierte Auseinandersetzung mit komplexen sozialen Themen möglich werde (vgl. Adams 2020, 210).

Konsens zwischen den Tagungsteilnehmer:innen schien zu sein, dass Gender genuiner Bestandteil des Faches als Querschnittsthema sein sollte, da es sich um ein gesamtgesellschaftliches Phänomen handelt, das auch im Fach, aber nicht nur, bearbeitet werden sollte. Überdies erscheint Schule als Disziplinierungssystem und Raum ungleicher Machtverteilung: Schule ist nicht immer offen für die Integration subversiver Themen, da sie unter anderem bezogen auf Gender systemstabilisierend wirkt, beispielsweise durch das Handeln von Lehrkräften oder die Lektüreauswahl. Diese Lektüreauswahl wiederum steht häufig – positiv gewendet – in Distanz zur Lebenswelt der Lernenden und erlaubt deshalb aber auch die Reflexion von Genderkonstruktion.

Vorstellung der Beiträge

Das vorliegende Sonderheft des Open Gender Journals zeichnet ein vielschichtiges und facettenreiches Bild aktueller Forschung und didaktischer Auseinandersetzungen mit Gender und sexueller Diversität in der Literatur- und Mediendidaktik. Die Beiträge ergänzen sich in ihrer Argumentation und bieten vor allem gegenstandsorientierte Perspektiven, die von der Analyse von Repräsentationsformen bis hin zur Entwicklung innovativer Vermittlungskonzepte reichen.

Sebastian Bernhardt legt einen Grundstein für die Auseinandersetzung mit Gender und sexueller Diversität in Kinder- und Jugendliteratur und -medien, indem er die Genderrepräsentation in Kindermedien analysiert und auf die Notwendigkeit eines aufstörenden Rezeptionsmodus hinweist. Seine Unterscheidung zwischen machtaffirmativen und machtsubvertierenden Darstellungen liefert einen analytischen Rahmen, der beispielswiese auch für die Gegenstandsauswahl im Literaturunterricht hilfreich sein kann. Direkt daran anknüpfend fokussieren **Ina Brendel-Kepser** und **Ines Heiser** die Frage nach Textauswahlkriterien für die gendersensiblen Leseförderung. Ihre Analyse von Jugendromanen, die den Empfehlungslisten von boys & books entstammen, verdeutlicht die Notwendigkeit einer intersektionalen Perspektive, um subtile Machtstrukturen zu erkennen. Dieser kritische Blick auf etablierte Praktiken wird von **Isabelle Bublies'** Untersuchung des Kanons der Pflichtlektüre für das Zentralabitur Deutsch verstärkt. Sie untersucht Bildungspläne mehrerer Bundesländer und zeigt auf, dass der bestehende Kanon von männlichen Autoren dominiert wird und somit das kulturelle Gedächtnis und die Identitätsbildung der Schüler:innen einseitig prägt. Um den Bildungsauftrag des Literaturunterrichts angemessen erfüllen zu können, plädiert sie daher für eine kritischere Auseinandersetzung mit dem Kanon.

Katharina Heiler und **Laura Schmidt** erweitern die Perspektive auf Lehrwerke für Deutsch als Zweitsprache (DaZ), in denen Gender oft auf thematischer, bildlicher und sprachlicher Ebene sichtbar – oder eben unsichtbar – gemacht wird. Ihre Analyse betont die Doppelrolle von DaZ-Lehrwerken als Vermittler von Sprache und als Integrationshilfe, wobei die Auseinandersetzung mit Gender auch Querverbindungen zu Fragen der natio-ethno-kulturellen Zugehörigkeit ermöglicht. Der Beitrag ist in der Schulbuchforschung anzusiedeln und versteht sich auch als Appell an Lehrkräfte, den lehrwerkkritischen Blick für Darstellung und Nichtthematisierung von Gender zu schärfen. Die Thematik der unsichtbaren Machtstrukturen findet eine weitere Vertiefung in **Carla Plieths** Beitrag, der sich mit der Darstellung sexualisierter Gewalt an Jungen in der Jugendliteratur auseinandersetzt. Sie entwickelt geschlechtersensible Kriterien für die Auswahl geeigneter Lektüren, die Genderstereotype und Vergewaltigungsmythen be-

rücksichtigen. Anhand von drei Jugendromanen wird das didaktische Potenzial auf inhaltlicher Ebene für den Literaturunterricht im Rahmen einer *critical content analysis* untersucht.

Hendrick Heimböckel schlägt eine Brücke zur populären Kultur, indem er die Songtexte von Katja Krasavice, Shirin David und Nura als Ausgangspunkt für eine kritische Auseinandersetzung mit Geschlechterstereotypen im Deutschunterricht betrachtet. Er argumentiert, dass die unterrichtliche Verhandlung der ästhetischen und kulturellen Gemachtheit von Geschlecht einen distanzierten Blick auf eigene Vorstellungen ermöglichen kann. **Anna Brod** ergänzt diese Perspektive, indem sie untersucht, wie Geschlechternormen im Kindertheater am Beispiel von Sergej Gößners „Der fabelhafte Die“ unterrichtlich reflektiert und kritisiert werden können. Ihr Beitrag zeigt, dass Theater eine besonders geeignete Form ist, um Normen zu hinterfragen und alternative Lebensentwürfe zu präsentieren.

Julian Körner und **Louisa Markthaler** liefern ein konzeptionelles Fundament für die unterrichtliche Auseinandersetzung mit Gender und sexueller Diversität aus literatur- und mediendidaktischer Perspektive, indem sie Differenzerfahrungen als Schlüssel zu einer literatur- und mediendidaktischen Aufarbeitung von Gender und sexueller Diversität definieren. Ihr Vermittlungskonzept zielt darauf ab, Differenzen im Unterricht herzustellen und Differenzerfahrungen zu ermöglichen, was sie an zwei Bilderbüchern sowie zwei narrativen Filmen für die Primar- und frühe Sekundarstufe I illustrieren. Diese theoretische Grundlage wird durch **Florian Wobsers** Analyse des Independent-Kurzfilms „Slitch“ ergänzt, der die komplexen Wechselwirkungen zwischen Heteronormativität und Queerness aufzeigt und mediendidaktische wie ethische Impulse für den Einsatz im Unterricht liefert. Ebenfalls mit dem Medium Film befasst sich **Frank Münschke**, der sich in seinem Beitrag mit der Repräsentation von Homosexualität im Jugendfilm auseinandersetzt, wobei sich diese zwischen Identitätskrise und Empowerment aufzuspannen scheint. Aufbauend auf einem filmhistorischen und -analytischen Zugriff werden die schulischen Potenziale von Schwellensituationen und Darstellungen von Homosexualität im Jugendfilm aufgezeigt.

Die systematische Bedeutung von Gender für die individuelle Entwicklung wird durch die Ergebnisse von **Jennifer Witte** und **Franz Kröber** weiter verdeutlicht. Ihre Re-Analyse narrativer Interviews mit Jugendlichen zeigt, wie Gender-narrative Lesebiografien prägen und die literarische Entwicklung beeinflussen können. Der Beitrag unterstreicht die Bedeutung einer diversitätssensiblen Literaturdidaktik, die individuelle Erfahrungen und Perspektiven berücksichtigt.

Insgesamt verdeutlicht das Special Issue, dass die Auseinandersetzung mit Gender und sexueller Diversität keine isolierte Aufgabe ist, sondern eine Quer-

schnittsaufgabe, die alle Bereiche der Literatur- und Mediendidaktik durchdringt. Die Beiträge bieten nicht nur kritische Analysen, sondern auch konkrete didaktische Impulse für eine inklusive und gendersensible Unterrichtspraxis, die die Vielfalt der Lebensrealitäten von Schüler:innen bedenkt und eine kritische Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Normen und Machtverhältnissen ermöglicht.

Abschließend möchten wir noch unseren Dank an diejenigen Institutionen richten, die die Tagung, aus der das vorliegende Heft hervorgegangen ist, finanziell gefördert haben: der Pool Frauenförderung der Universität Osnabrück, die Universitätsgesellschaft der Universität Osnabrück sowie die Frauenförderung und Gleichstellung der Freien Universität Berlin. Die lebhaften und kritischen Diskussionen auf der Tagung haben mit zur Reflexion der Beiträge beigetragen, was uns dazu führt auch nochmal unseren Dank an die Beiträger:innen auszusprechen, ohne deren Ideen, Wissensbestände und Positionen im Kontext von Gender und sexueller Diversität dieses Heft nicht hätte entstehen können. Weiterhin gilt unser Dank den studentischen Hilfskräften, die uns bei der Vorbereitung und Durchführung der Tagung (Vincent Jakubowski, David Magiera und Anna Luisa Solbach aus Osnabrück) sowie beim Lektorieren der eingereichten Beiträge (Frederica Hansen Casquinho und Amy Winkler aus Berlin) tatkräftig unterstützt haben. Dieser Dank gilt auch der Redaktion des Open Gender Journals und soll stellvertretend für ihr zuverlässiges Team an Sabrina Schotten gehen. Und nicht zu Letzt möchten wir den Gutachter:innen danken, die sich mit ihrer jeweiligen Expertise in das peer-review-Verfahren eingebracht und somit die kritische Betrachtung und/oder Weiterentwicklung der Beiträge ermöglicht haben. Damit ist nur noch offen den Leser:innen dieser Ausgabe eine anregende und zugleich kritische Lektüre zu wünschen.

Literatur

Abrego, Verónica/Henze, Ina/Kißling, Magdalena/Lammer, Christina/Leuker, Maria-Theresia (Hg.) (2023): Intersektionalität und erzählte Welten. Literaturwissenschaftliche und literaturdidaktische Perspektiven. Darmstadt: WBG. doi: [10.21248/gups.73899](https://doi.org/10.21248/gups.73899)

Adams, Brittany (2020): "I Didn't Feel Confident Talking About This Issue . . . But I Knew I Could Talk About a Book": Using Young Adult Literature to Make Sense of #MeToo. In: Journal of Literacy Research 52(2), 209–230. doi: [10.1177/1086296X20915489](https://doi.org/10.1177/1086296X20915489)

- Babka, Anna/Posselt, Gerald (2016): Gender und Dekonstruktion. Begriffe und kommentierte Grundlagentexte der Gender- und Queer-Theorie. Wien: Facultas. doi: [10.36198/9783838547251](https://doi.org/10.36198/9783838547251)
- Becker, Karina/Kofer, Martina (2022): Zur Intersektionalität von Gender und Race. In: Dannecker, Wiebke/Schindler, Kirsten (Hg.): Diversitätsorientierte Deutschdidaktik. Theoretisch-konzeptionelle Fundierung und Perspektiven für empirisches Arbeiten. Bochum: SLDD-B, Band 4, 69–83..
- Bieker, Nadine/Schindler, Kirsten (2023): Deutschdidaktik und Geschlecht. Konzepte und Materialien für den Unterricht. Stuttgart: UTB. doi: [10.36198/9783838560205](https://doi.org/10.36198/9783838560205)
- Bock, Annekatrin/Mahrt, Merja (2017): Was Jugendliche online schauen. YouTube als medialer Raum für Rollenrepräsentationen. In: Merz. Zeitschrift für Medienpädagogik, 61 (1), 40–47. doi: [10.21240/merz/2017.1.13](https://doi.org/10.21240/merz/2017.1.13)
- Brendel-Perpina, Ina (2020): Fachdidaktischer Rahmen: Literatur- und Medienrezeption als genderkodierte Praxis. In: Brendel-Perpina, Ina/Heiser, Ines/König, Nicola (Hg.): Literaturunterricht gendersensibel planen. Grundlagen/Methoden/Unterrichtsvorschläge. Stuttgart: klett, 29–38.
- Brendel-Perpina, Ina/Heiser, Ines/König, Nicola (Hg.) (2020): Literaturunterricht gendersensibel planen: Grundlagen – Methoden – Unterrichtsvorschläge. Freiburg im Breisgau: Fillibach.
- Brenner, Julia (Hg.) (2022): Regenbögen: sexuelle und geschlechtliche Vielfalt in Kinder- und Jugendmedien. In: kjl&m (1).
- Brozo, William G. (2023): Engaging Reading Practices for Boys in the American Context. In: Brendel-Kepser, Ina/Achtermeier, Dominik/Schmitt, Kristina (Hrsg.): Leseförderung für Jungen: zeitgemäß – notwendig – gendersensibel? München: kopaed, 59–66.
- Bundeskriminalamt (2025): Sicherheit von LSBTIQ* Menschen in Deutschland: BMI und BKA veröffentlichen Lagebericht. Pressemitteilung vom 13. Dezember 2024. <https://www.bka.de/SharedDocs/Downloads/DE/Publikationen/JahresberichteUndLagebilder/SicherheitLSBTIQ/SicherheitLSBTIQ.html?nn=248210> (29.11.2025).
- Dall'Armi, Julia v./Schurt, Verena (Hg.) (2021): Von der Vielheit der Geschlechter. Wiesbaden: Springer. doi: [10.1007/978-3-658-32251-9](https://doi.org/10.1007/978-3-658-32251-9)
- Dannecker, Wiebke (2023): Diversitätsorientierte Deutschdidaktik. In: Kinder- und Jugendmedien.de, 1–11.

- Dannecker, Wiebke/Schindler, Kirsten (2022). Diversitätsorientierte Deutschdidaktik – theoretisch-konzeptionelle Fundierung und Perspektiven für empirische Forschung. In: Wiebke Dannecker/Kirsten Schindler (Hg.): Diversitätsorientierte Deutschdidaktik. Theoretisch-konzeptionelle Fundierung und Perspektiven für empirisches Arbeiten. Bochum: SLUD-B, Band 4, 6–17.
- Deutsche UNESCO-Kommission (2014): Inklusion: Leitlinien für die Bildungspolitik. Bonn: UNESCO.
- Deutsche UNESCO-Kommission (2017): Inklusive Bildung muss Leitprinzip von Bildungspolitik und -praxis sein. [Pressemitteilung vom 30.06.2017]. <https://www.unesco.de/aktuelles/inklusive-bildung-muss-leitprinzip-von-bildungspolitik-und-praxis-sein/> (01.12.2025).
- Deutschlandfunk (31.03.2025): „Adolescence“ soll in britischen Schulen gezeigt werden. <https://www.deutschlandfunk.de/adolescence-soll-in-britischen-schulen-gezeigt-werden-100.html> (28.11.2025).
- Döring, Nicola (2024): Queerness in der Medienpädagogik. In: Merz. Zeitschrift für Medienpädagogik 68 (2), 10–19. doi: [10.21240/merz/2024.2.8](https://doi.org/10.21240/merz/2024.2.8)
- Franken, Anna Ulrike/Glockentöger, Ilke (2023): Gendersensible Bildung im Unterrichtsfach Deutsch. Unterrichtsbeispiele, Empfehlungen & Impulse. Qualitäts- und UnterstützungsAgentur – Landesinstitut für Schule Nordrhein-Westfalen. https://www.qua-lis.nrw.de/system/files/media/document/file/qua-lis_nrw_gender_im_unterrichtsfach_deutsch.pdf (3.12.2025).
- Freese, Annika/Völkel, Oliver Niels (Hg.) (2022): Gender_Vielfalt_Sexualität(en) im Fach Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. München: Iudicium.
- Garbe, Christine (2020): Lesekompetenz fördern. Ditzingen: Reclam.
- Gräf, Dennis (2016): Erebos. Geschlechterkonzeptionen in Gamethrillern für Jugendliche. In: Müller, Karla/Deckert, Jan-Oliver/Krah, Hans/Schilcher, Anita (Hg.): Genderkompetenz mit Kinder- und Jugendliteratur entwickeln. Grundlagen-Analysen-Modelle. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren, 133–150.
- Heidkamp-Kergel, Birte/David Kergel (2022): Diversitätssensible Didaktik mit digitalen Medien. Theoretische Fundierung eines Kompetenzmodells für eine diversitätssensible und digital gestützte Lehre. In: MedienPädagogik 48 (Digitalisierung als Katalysator), 13–29. doi: [10.21240/mpaed/48/2022.06.04.X](https://doi.org/10.21240/mpaed/48/2022.06.04.X)
- Heiser, Ines (2023): Same, same – but different. Überlegungen zur Textauswahl für den Literaturunterricht unter intersektionaler Perspektive. In: Abrego, Verónica et al. (Hg.): Intersektionalität und erzählte Welten. Fachwissenschaftliche und fachdidaktische Perspektiven auf Literatur und Medien. Darmstadt: wbg Academic, 403–421. doi: [10.21248/gups.73888](https://doi.org/10.21248/gups.73888)

- Heiser, Ines (2020): Gendersensible Textauswahl. Diagnose von Genderkodierungen. In: Brendel-Perpina, Ina/Heiser, Ines/König, Nicola (Hg.): Literaturunterricht gendersensibel planen. Grundlagen – Methoden – Unterrichtsvorschläge. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren, 49–58.
- Hermes, Liesel (2019): Literaturdidaktik und Gender Studies. In: Lütge, Christiane (Hg.): Grundthemen der Literaturwissenschaft: Literaturdidaktik. Berlin: De Gruyter, 454–470. doi: [10.1515/9783110410709-023](https://doi.org/10.1515/9783110410709-023)
- Heydebrand, Renate v./Winko, Simone (2005): Gender und der Kanon der Literatur. Ein problematisches Verhältnis im Überblick. In: Bußmann, Hadumod/Hof, Renate (Hg.): Genus. Geschlechterforschung/Gender studies in den Kultur- und Sozialwissenschaften. Stuttgart: Kröner.
- Hsiao, Yaling/Banerji, Nilanjana/Nation, Kate (2021): Boys Write About Boys: Androcentrism in Children's Reading Experience and Its Emergence in Children's Own Writing. In: Society for Research in Child Development 92(6), 2194–2204. doi: [10.1111/cdev.13623](https://doi.org/10.1111/cdev.13623)
- Kampshoff, Marita/Wiepcke, Claudia (Hg.) (2012): Handbuch Geschlechterforschung und Fachdidaktik. Wiesbaden: VS. doi: [10.1007/978-3-531-18984-0](https://doi.org/10.1007/978-3-531-18984-0)
- Kepser, Matthias (2013): Deutschdidaktik als eingreifende Kulturwissenschaft. Ein Positionierungsversuch im wissenschaftlichen Feld. In: Didaktik Deutsch 18(34), 52–68.
- Köppe, Tilman/Winko, Simone (2013): Neuere Literaturtheorien. Eine Einführung. Heidelberg: J.B. Metzler. doi: [10.1007/978-3-476-00915-9](https://doi.org/10.1007/978-3-476-00915-9)
- Krammer, Stefan/Malle, Julia (2017): Geschlechter-Inszenierungen. Perspektiven einer performativen Literaturdidaktik. In: Ulf Abraham/Ina Brendel-Perpina (Hg.): Kulturen des Inszenierens in Deutschdidaktik und Deutschunterricht. Stuttgart: Klett, 119–134.
- Krammer, Stefan/Moser-Pacher, Andrea (Hg.) (2007): Gender. In: ide. Informationen zur Deutschdidaktik 2007(3).
- Kreft, Jürgen (1977): Grundprobleme der Literaturdidaktik: eine Fachdidaktik im Konzept sozialer und individueller Entwicklung und Geschichte. Wiebelsheim: Quelle & Meyer.
- Kröber, Franz (2024): Wonder Woman – Lustobjekt oder Rollenvorbild? Ein Comic-Film-Vergleich zur Förderung von Gendersensibilität. In: Praxis Deutschunterricht 5, 40–45.
- Kröber, Franz (2022): Coming-out & Coming of Age. Musikvideos als Narrationen queerer Identitäten. In: ide. Informationen zur Deutschdidaktik 46(3), 65–73.

- Kröber, Franz (i.Dr.): „Ein bisschen ‚schwul‘? Räuberhände als queere Spielfilmadaption des gleichnamigen Romans. In: Vach, Karin/Magirius, Marco/Schröder, Klarissa (Hg.): Dita Zipf | Finn-Ole Heinrich. München: kopaed.
- Kronschläger, Thomas (2026 i.V.): Geschlecht im deutschdidaktischen Fachdiskurs. Geschichte einer Entwicklung und Entwicklung einer Geschichte.
- Kultusministerkonferenz (2018): Bildung und Erziehung als gemeinsame Aufgabe von Eltern und Schule. https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2018/2018_10_11-Empfehlung-Bildung-und-Erziehung.pdf (27.11.2025).
- Lewalter, Doris/Diedrich, Jennifer/Goldhammer, Frank/Köller, Olaf/Reiss, Kristina (Hg.) (2023): PISA 2022. Analyse der Bildungsergebnisse in Deutschland. Münster: Waxmann. doi: [10.25656/01:28666](https://doi.org/10.25656/01:28666)
- Maus, Eva (2022): Geschlechtersensible Literaturdidaktik. Kinderundjugendmedien.de <https://www.kinderundjugendmedien.de/images/fachlexikon/fachdidaktik/pdf/gender.pdf> (27.11.2025).
- Maus, Eva (2020): Literaturunterricht für „echte Jungen und Mädchen“?! Selbstkonzept und Unterrichtsmethoden. In: Brendel-Perpina, Ina/Heiser, Ines/König, Nicola (Hg.): Literaturunterricht gendersensibel planen. Grundlagen/Methoden/Unterrichtsvorschläge. Stuttgart: Klett, 39–46.
- McGeown, Sarah/Goodwin, Hannah/Henderson, Nikola/Wright, Penelope (2012): Gender differences in reading motivation. Does sex or gender identity provide a better account? In: Journal of Research in Reading 35(3), 328– 336. doi: [10.1111/j.1467-9817.2010.01481.x](https://doi.org/10.1111/j.1467-9817.2010.01481.x)
- Mikota, Jana (2023): Historische Entwicklung zu sexueller Diversität in der Kinder- und Jugendliteratur. In: Kliewer, Anette/Mikota, Jana (Hg.): BEYOND THE BINARY. Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt in Kinder- und Jugendmedien. Materialheft der Arbeitsgemeinschaft Jugendliteratur und Medien der GEW. Frankfurt am Main: Zarbock, 7–13.
- Miller, Henry Cody/Boehm, Shelby/Colantonio-Yurko/Kathleen/Adams, Brittany (2022): Himpathy, Herasure, and Down Girl Moves: A Critical Content Analysis of Sexual Assault in Young Adult Literature. In: Journal of Literacy Research 54(3), 298–321. doi: [10.1177/1086296X221116856](https://doi.org/10.1177/1086296X221116856)
- Müller, Karla/Deckert, Jan-Oliver/Krah, Hans/Schilcher, Anita (Hg.) (2016): Genderkompetenz mit Kinder- und Jugendliteratur entwickeln. Grundlagen-Analysen-Modelle. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren.
- Muntoni, Francesca/Wagner, Jenny/Retelsdorf, Jan (2021): Beware of stereotypes. Are classmates' stereotypes associated with students' reading outcomes? In: Child Development 92(1), 189–204. doi: [10.1111/cdev.13359](https://doi.org/10.1111/cdev.13359)

- Osinski, Jutta (1998): Einführung in die feministische Literaturwissenschaft. Berlin: Erich Schmidt
- Ott, Christine (2017): Sprachlich vermittelte Geschlechterkonzepte. Eine diskurs-linguistische Untersuchung von Schulbüchern der Wilhelminischen Kaiserzeit bis zur Gegenwart. Berlin: De Gruyter. doi: [10.1515/9783110555578](https://doi.org/10.1515/9783110555578)
- Philipp, Maik (2015): Geschlecht und Lesen. In: Rautenberg, Ursula/Schneider, Ute (Hg.): Lesen. Ein interdisziplinäres Handbuch. Berlin: De Gruyter, 443–465.
- Philipp, Maik (2011a): Lesesozialisation in Kindheit und Jugend. Lesemotivation, Leseverhalten und Lesekompetenz in Familie, Schule und Peer-Beziehungen. Stuttgart: Kohlhammer. doi: [10.17433/978-3-17-029557-5](https://doi.org/10.17433/978-3-17-029557-5)
- Philipp, Maik (2011b): Lesen und Geschlecht 2.0 Fünf empirisch beobachtbare Achsen der Differenz erneut betrachtet. In: Leseforum.ch, 1–25.
- Pieper, Irene (2013): Zur geschlechtsspezifischen Differenz der Leseweisen und Lesestoffe: Wie viel Unterschied sollen/wollen wir machen? In: Lundt, Bea/Tholen, Toni (Hg.): „Geschlecht“ in der Lehramtsausbildung. Die Beispiele Geschichte und Deutsch. Münster: Lit, 277–295.
- Post, Sönke (2024): „Wir formen die Sprache/wir formen die Werte“: Feministischer Rap und seine rhetorisch-stilistischen (Re-)Aktionsmuster auf Repräsentationen von Gewalt in der männlich-hegemonial geprägten Hip-Hop-Kultur. Eine exemplarische Analyse des Raptextes bitches butches dykes & divas von Sookee. In: Hodaie, Nazli/Hofmann, Gabriele/Kimminich, Eva/Reitsamer, Rosa/Rellstab, Daniel (Hg.): (Deutsch-)Rap und Gewalt. Ambivalenzen und Brüche. Weinheim: Beltz Juventa, 131–145
- Ringler, Lily (2024): Ein Plädoyer für Diversität bei der medialen Repräsentation queerer Figuren in Seriendramen. In: Merz, Zeitschrift für Medienpädagogik 68(2), 50–57. doi: [10.21240/merz/2024.2.15](https://doi.org/10.21240/merz/2024.2.15)
- Schey, Ryan/Blackburn, Mollie (2019): Queer Ruptures of Normative Literacy Practices: Toward Visualizing, Hypothesizing, and Empathizing. In: Research in the Teaching of English 54(1), 58– 80. doi: [10.58680/rte201930241](https://doi.org/10.58680/rte201930241)
- Schilcher, Anita/Müller, Karla (2016): Gender, Kinder- und Jugendliteratur und Deutschunterricht. Grundlagen und Didaktik. In: Müller, Karla/Decker, Jan-Oliver/Krah, Hans/Schilcher, Anita (Hg.): Genderkompetenz mit Kinder- und Jugendliteratur entwickeln. Grundlagen – Analysen – Modelle. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren, 15–44.
- Schuhmacher, Sophie (2024): Reading gender: Geschlechterreflexion (nicht nur) im Deutschunterricht anhand der Kinderkrimiserien Die drei ??? und Die drei !!!. LMU München: Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften. doi: [10.5282/edoc.34800](https://doi.org/10.5282/edoc.34800)

- Segi Lukavská, Jana/Kuzmičová, Anežka (2022): Complex characters of many kinds? Gendered representation of inner states in reading anthologies for Czech primary schools. In: L1-Educational Studies in Language and Literature 22(1), 1–24. doi: [10.21248/l1esll.2022.22.1.406](https://doi.org/10.21248/l1esll.2022.22.1.406)
- Seidel, Nadine (2023): „Sie trugen Gewänder und funkeln Schmuck, einige auch Messer, Speere oder Pfeil und Bogen“ – Ein intersektional perspektiviertes Modell für die Bilderbuchanalyse. In: Abrego, Verónica et al. (Hg.): Intersektionalität und erzählte Welten. Fachwissenschaftliche und fachdidaktische Perspektiven auf Literatur und Medien. Darmstadt: wbg Academic, 385–402. doi: [10.21248/gups.73885](https://doi.org/10.21248/gups.73885)
- Seidel, Nadine (2019): Adoleszenz, Geschlecht, Identität. Queere Konstruktionen in Romanen nach der Jahrtausendwende. Berlin: Peter Lang. doi: [10.3726/b15008](https://doi.org/10.3726/b15008)
- Siebenhüner, Steffen/Depner, Simone/Fässler, Dominik/Kernen, Nora/Bertschi-Kaufmann, Andrea/Böhme, Katrin/ Pieper, Irene (2019): Unterrichtstextauswahl und schülerseitige Leseinteressen in der Sekundarstufe I: Ergebnisse aus der binationalen Studie TAMOLI. In: Didaktik Deutsch: Halbjahresschrift für die Didaktik der deutschen Sprache und Literatur 24 (47), 44–64. doi: [10.25656/01:21015](https://doi.org/10.25656/01:21015)
- Tholen, Toni/Stachowiak, Kerstin (2012): Didaktik des Deutschunterrichts: Literaturdidaktik und Geschlechterforschung. In: Kampshoff, Marita/Wiepcke, Claudia (Hg.): Handbuch Geschlechterforschung und Fachdidaktik. Wiesbaden: VS, 99–112. doi: [10.1007/978-3-531-18984-0_8](https://doi.org/10.1007/978-3-531-18984-0_8)
- Watzlawick, Paul/Bavelas, Janet Beavin/Jackson, Don D. (1980): Menschliche Kommunikation: Formen, Störungen, Paradoxien. Mannheim: Huber.
- West, Candace/Zimmerman Don H. (1987): Doing Gender. In: Gender and Society 1 (2), 125–151. doi: [10.1177/0891243287001002002](https://doi.org/10.1177/0891243287001002002)
- Willms, Weertje (Hg.) (2022): Gender in der deutschsprachigen Kinder- und Jugendliteratur. Vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Berlin: De Gruyter. doi: [10.1515/9783110726404](https://doi.org/10.1515/9783110726404)
- Witte, Jennifer (2026, i.Dr.): Werte(n) im fächerübergreifenden Unterricht. Theoretische Überlegungen zu Dimensionen fächerübergreifenden Lernens am Beispiel des Themas Gender. In: Hoffmann, Anna R./Witte, Jennifer (Hg.): Werte(n) und Wertevermittlung im Literaturunterricht. Berlin: Peter Lang.
- Witte, Jennifer (2024): Undoing gender mit Pippi Langstrumpf? Astrid Lindgrens Pippi als Beispiel für Judith Butlers Konzept der Subversion. In: Open Gender Journal 8. doi: [10.17169/ogj.2024.285](https://doi.org/10.17169/ogj.2024.285)

Wolbring, Fabian (2019): Rapfieber trotz Doppel-X-Chromosom? Über den (gescheiterten?) Versuch der medialen Inszenierung von Weiblichkeit im Hamburger Fun-Rap. In: Lehnert, Nils/Woitzkowski, Felix/Höllein, Dagobert (Hg.): Rap | Text | Analyse. Deutschsprachiger Rap seit 2000 in 20 Einzeltextanalysen. Bielefeld: Transcript, 253–263. doi: [10.1515/9783839446287-020](https://doi.org/10.1515/9783839446287-020)